

Während für die Kaiserzeit Spuren der größten Freizeitorganisation der Arbeiterbewegung, die Freie Turnerschaft und die ihr angeschlossenen Verbände, in geringem Umfang auf der lokalen Ebene Kiels festgehalten sind (ein Zwischenergebnis wurde der Öffentlichkeit 1980 durch eine Ausstellung im Kieler Stadtmuseum vorgestellt), gibt es bislang derartiges nicht für die Zeit der Weimarer Republik.

Da im Kieler Stadtarchiv kaum Unterlagen vorhanden sind, stütze ich mich im folgenden auf einige Jahrgänge des „Mitteilungsblatts der Freien Turnerschaft an der Kieler Förde“ und einige Bilder aus dem Vereinsarchiv der FT Adler Kiel<sup>1</sup> sowie Interviews, vor allem mit dem im letzten Jahr verstorbenen Turngenossen Wilhelm Kruse.

# Mitteilungs-Blatt

**der Freien Turnerschaft  
an der Kieler Förde**



Freie Turnerschaft  
an der  
Kieler Förde  
M.d.A.T.B.

**Mitglied des Arbeiter-  
Turn- und Sportbundes**

Geschäftsstelle: B. Köpke, Kiel,  
Baustraße 5, parterre

Geöffnet täglich von 10 bis 7 Uhr  
nachmittags

Schriftleitung: Alle Zusendungen  
sind an Rich. Sey, Kiel, Papen-  
kamp 34, oder Bergstr. 11 (Volks-  
zeitung), zu richten

Erscheint monatlich am ersten Dienstag. Geht jedem Mitglied unentgeltlich zu.

**Nummer 4 / Kiel, den 1. April 1927**

Die Freie Turnerschaft an der Kieler Förde wurde 1901/02 durch den Zusammenschluß von fünf Arbeitersportvereinen gegründet und umfaßte in der Weimarer Republik stadtteilan-sässige Abteilungen im Turnen (dazu gehören auch Turnspiele und Leichtathletik) für Männer, Frauen, Jungmannen und -mädchen, Schülerinnen und Schüler („Zöglinge“) sowie zwei Fußballabteilungen, eine Musik- und eine Wassersportabteilung. Nach Zusammenschluß zu einem sozialistischen Sportkartell gehörten zu den angeschlossenen Verbänden: die Arbeiterradler „Solidarität“, verschiedene Fußballvereine, der Arbeiter-Kraftsportverein „Atlas-Freya“, der Arbeiter-Schachbund, der Mandolinenklub „Frei-Klang“, der Arbeiter-Samariterbund und die Naturfreunde.

Turnstatistik												
Abt.	Männer und Jungmannen			Frauen und Jungmädchen			Knaben			Mädchen		
	Abd.	Teil- nehmer	Durch- schnitt	Abd.	Teil- nehmer	Durch- schnitt	Abd.	Teil- nehmer	Durch- schnitt	Abd.	Teil- nehmer	Durch- schnitt
I	132	3711	28	103	4452	43	144	6624	46	156	7644	49
II	74	835	11				42	1165	28	47	701	15
III	80	1874	23	56	1112	19	68	3178	47	47	2032	43
V	88	2625	29	129	4250	33	122	4636	38	145	4227	29
VI	94	3057	32	50	2010	40	136	5338	39	219	6862	32
VIII	124	1882	15	44	742	17	45	1305	29	44	1408	32
IX	100	850	8	46	453	10	47	576	12	53	1532	29
X	92	1008	11	54	823	15	63	1708	27	77	1801	23
	784	15 842	20	482	13 842	29	667	24 530	37	788	26 207	33
	8 × 20 = 160			7 × 29 = 203			8 × 37 = 296			8 × 33 = 264		

## Horst Peters „Vom Kampfrekord zum Massensport“

Fundsachen zum Kieler Arbeitersport in der Weimarer Republik

Das „Mitteilungsblatt“ erschien mit Unterbrechungen seit 1904 monatlich kostenlos für alle Mitglieder und wurde mit dem Jahreswechsel 1928/29 wegen finanzieller Schwierigkeiten eingestellt. Es enthielt Bekanntmachungen und Berichte von Versammlungen und Sportereignissen, grundsätzliche Artikel und Anweisungen der Geschäftsstelle und ihren Ausschüssen sowie Anzeigen. Soweit ersichtlich wurden interne Auseinandersetzungen und Kritiken an sportlichen Vorführungen ungewöhnlich freimütig und ungeschminkt geschildert.

<sup>1</sup> Es handelt sich um die Ausgaben des „Mitteilungsblatts“ Jan.-Okt. 1922 und Sept. 1925-Dez. 1927. Die Bilder sind fast alle ohne Datums-, Orts- und Personenangabe; sie wurden von Wilhelm Kruse erläutert – und meist handelt es sich um Mitglieder der Abt. V.

Unregelmäßig wurden im „Mitteilungsblatt“ Turn- und Spielstatistiken (hier April 1927) veröffentlicht. Die Abteilungen I und X gehörten zum Stadtteil Gaarden, II zur Wik, III Neumühlen-Dietrichsdorf, V West, VI Süd, VIII Ellerbek, IX Kronshagen/Suchsdorf. Die Zuordnung verschob sich teilweise, da z. B. die Abteilung Hassee kurz nach ihrer Gründung wieder aufgehoben wurde, später eine Abteilung Holtenau dazukam. Deutlich wird nicht nur die besondere Turnbegeisterung der „Mädchen und Knaben“ sondern auch die Massierung der Arbeiterbevölkerung in bestimmten Stadtteilen.

Als Zweck des Arbeitersports wird im „Mitteilungsblatt“ immer wieder auf die Ausgleichsfunktion zur Arbeitssphäre hingewiesen und dem bürgerlichen Sportbetrieb, der die Jagd nach Rekorden, die Konkurrenz unter den Sportlern und die zugehörige vaterländische Gesinnung öffentlichkeitswirksam vermarktet, eine Absage erteilt.

In der Nr. 7/1926 werden die Absichten der drei großen Sportverbände auf folgende Formel gebracht:

Arbeitersportverbände: Sport schafft Volksgesundheit  
(ca. 1,5 Mio. Mitglieder)

Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen: Sport ist Kampf

(ca. 4 Mio. Mitglieder)

Deutsche Turnerschaft: Sport ersetzt Wehrpflicht

(ca. 1,5 Mio. Mitglieder)

*Die Arbeiterparteien und die freien Gewerkschaften unterstützten den Arbeitersport zunächst gemeinsam – umgekehrt sollten Arbeitersportler per Bundesbeschluß Mitglied in der Gewerkschaft und SPD oder KPD sein. Erst nach Differenzen auf zentraler Ebene im Sommer 1928, die dann im Herbst auch im „Mitteilungsblatt“ spürbar wurden, entwickelte sich die Spaltung, die im Dezember 1930 durch die Gründung der „Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit“ (KPD-nah) endgültig besiegelt wurde. „Rotsport“ Kiel hatte ihr Zentrum im Stadtteil Gaarden.*

Das Verhältnis der Mitgliederzahl der Arbeiter- zu den bürgerlichen Sportverbänden läßt nicht darauf schließen, daß Arbeiter weniger Sport getrieben haben als andere Bevölkerungsschichten, sondern daß ein nicht unbeträchtlicher Teil in den bürgerlichen Vereinen Sport getrieben hat, wie in dem Artikel auch betont wird. Dabei ist zu vermuten, daß viele Arbeiter in den Vereinen des Deutschen Fußballbundes (870 000 Mitgl.) organisiert waren, der dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen angehörte.

### Beihilfen für den Jugendleiterkursus für 1921.

Für den Jugendleiterkursus gingen von den Gewerkschaften, Parteiorganisationen usw. folgende Beihilfen ein:

S. P. D., Kiel . . . . .	1000,— Mk.	Uebertrag 3470,— Mk
S. P. D., Suchsdorf . . . . .	100,— "	Verband der Kupferschmiede 200,— "
S. P. D., Kopperpahl . . . . .	150,— "	" " Maler . . . . . 300,— "
U. S. P. D., Kiel . . . . .	200,— "	" " Metallarbeiter 1000,— "
A. P. D., Kiel . . . . .	200,— "	" " Maschinisten u.
Verband der Angestellten . . . . .	100,— "	" " Heizer . . . . . 100,— "
" " Bäcker . . . . .	50,— "	" " Schiffszimmer. 200,— "
" " Böttcher . . . . .	40,— "	" " Steindrucker . . . . . 25,— "
" " Buchbinder . . . . .	30,— "	" " Schneider . . . . . 100,— "
" " Brauereiarb. . . . .	100,— "	" " Transportarb. 1000,— "
" " Fabrikarb. . . . .	500,— "	" " Zimmerer . . . . . 50,— "
" " Gemeindearb. . . . .	500,— "	Gewerkschaftskartell
" " Holzarbeiter . . . . .	500,— "	Dietrichsdorf . . . . . 200,— "
	<u>3470,— Mk.</u>	Gemeinde Dietrichsdorf . . . . . 500,— "
		<u>Insgesamt 7145,— Mk</u>

In Auseinandersetzung mit den bürgerlichen Sportvereinen wurde auch angestrebt, typische „Herrschaftssportarten“ zu besetzen. Über die bestehende Wassersportabteilung hinaus (v. a. Arbeitersegler) entstand 1930 in Kiel eine Arbeiter-Tennisabteilung.

Die Freie Turnerschaft an der Kieler Förde war der größte Sportverein am Ort und umfaßte

1922: 4248 Mitglieder,

1926: 3340 Mitglieder,

1927: 3576 Mitglieder,

wobei jeweils über ein Drittel Kinder waren. Die Bedeutung des Kinder-/Schülerturnens wurde durch die Forderung nach der täglichen Sportstunde bekräftigt und durch das Verlangen nach besserer sportärztlicher Betreuung ergänzt. Außer Turnübungen und -spielen wurden für Kinder und Jugendliche auch Schnitzeljagden, Spielfeste und Laternenumzüge (mit mehreren tausend Teilnehmern) veranstaltet, die ihre propagandistische Wirkung nach Eigenaussagen nicht verfehlten.

Wenn auch in der Weimarer Zeit keine Verfolgung des Arbeitersports als verbotene politische Vereine wie in der Kaiserzeit auf der Tagesordnung stand, wird doch mehrfach von Schikanen (Entzug von Hallenbenutzungen), Überprüfung der Vereinszugehörigkeit von Schülern u. ä. berichtet, so daß man eine (vor allem finanzielle) Benachteiligung des Arbeitersports durch staatliche Institutionen feststellen kann – von publizistischen Angriffen und Diskriminierungen von reaktionärer bzw. kirchlicher Seite (etwa hinsichtlich des Frauenturnens und der „unzüchtigen“ Sportkleidung) einmal ganz abgesehen.



**Fahrradhaus  
„Frisch auf“**  
Kiel, Exerzierplatz 12  
**Fahrräder  
Nähmaschinen**  
Auch gegen Teilzahlung  
Ersatz- und Zubehörteile für Fahr-  
räder u. Bereilung in best. Qualität  
Reparatur in eig. Werkstätt

*Nach der Freien Turnerschaft waren die Radsportler der „Solidarität“ der mitgliederstärkste Verband. In eigenen Geschäften vertrieben sie Fahrräder und Ersatzteile der eigenen Firma „Frischauf“ mit Sitz in Offenbach. In Kiel besaß die „Solidarität“ einen eigenen Musikzug, der mit Schalmeyen ausgerüstet war. Neben Radrennen (und -ausflügen) wurde auch der Kunstrad-sport gepflegt.*

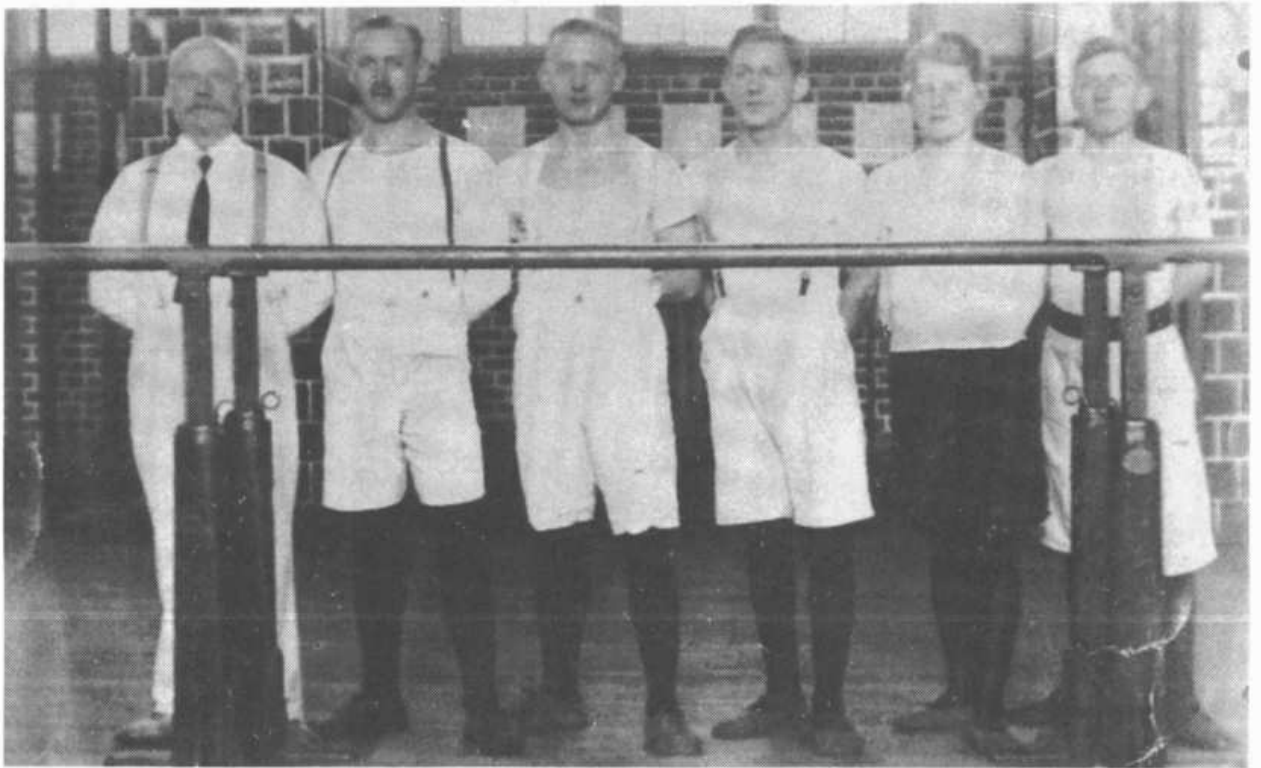
## **Rüstet zum Kreisfest in Lübeck!** **Gründet Reisesparfassen!**

Nach dem Jahre 1933 gehörte das Kapitel Arbeitersportbewegung der Vergangenheit an: Eines der ersten Opfer des SA-Terrors in Kiel wurde der Arbeitersportler Edmund Schnoor, der in der Nacht vom 30. 4. auf dem 1. 5. 1933 nach einer Vereinsfeier erschossen wurde. Die Arbeitersportvereine wurden verboten oder in NS- bzw. ihnen nahestehende Organisationen überführt, Sportgerät und Vereinsgelder beschlagnahmt.

*80 Pfg. monatlich betrug 1927 der monatliche Beitrag für Männer, 50 Pfg. für Jungmannen und Frauen, 30 Pfg. für Kinder, Erwerbslose waren befreit. Damit waren die Beiträge weit geringer als bei den bürgerlichen Sportvereinen. Dennoch gab es zahlreiche Anträge erwerbsloser Arbeitersportler auf Zuschüsse vor allem für Fahrtkosten. Da auch die beschäftigten Mitglieder oft kaum das Nötigste zum Leben hatten, sind Erträge aus entsprechenden Spendensammlungen gar nicht hoch genug einzuschätzen. So lassen sich auch Aufforderungen zum Sparen für Kreis-, Bezirks- und Reichssportfeste verstehen (hier: Februar 1927).*

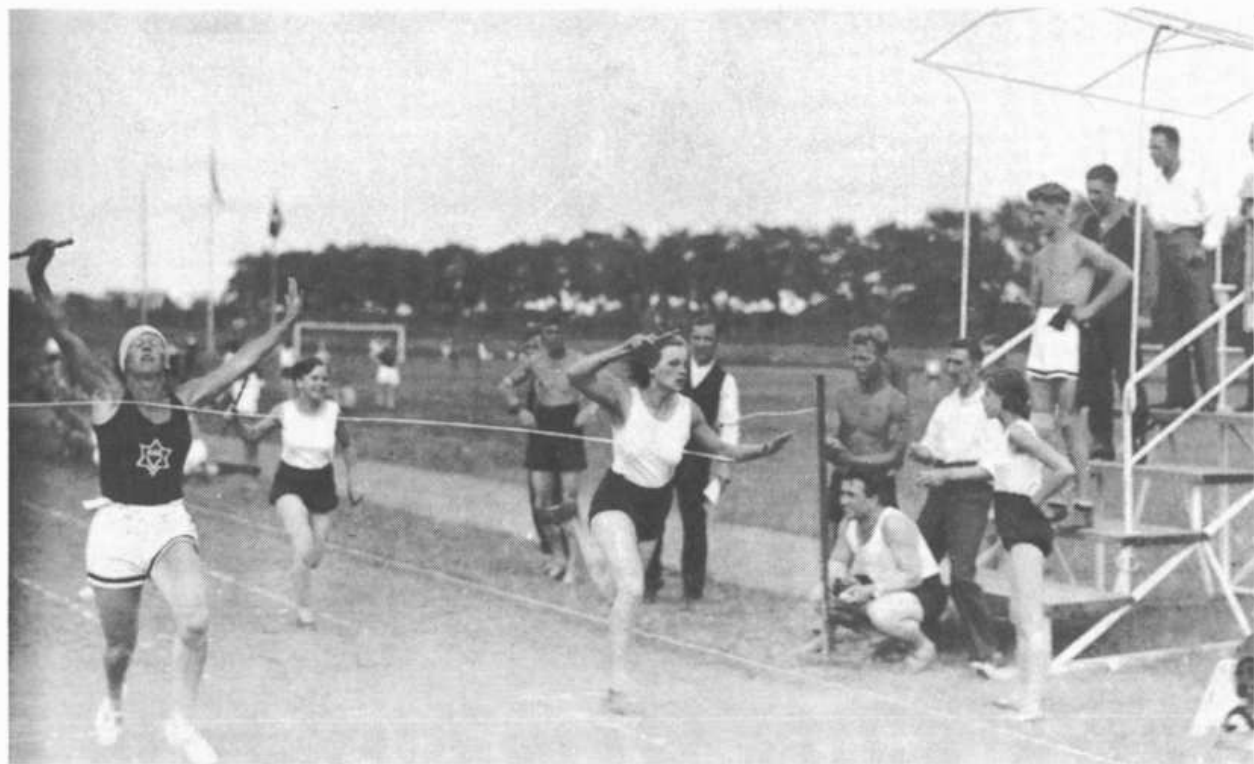


Das Vereinszimmer der Männerabteilung V (Kiel-West) befand sich im Gewerkschaftshaus, ihr Abteilungslokal in der Gaststätte „Stender“ am Lehmberg. Jede Abteilung hatte ihr eigenes Lokal – z. T. auch eigene Abzeichen, Ständer und Fahnen –, in denen Versammlungen, Stiftungsfeste und Bälle veranstaltet wurden und die im „Mitteilungsblatt“ inserierten. Im Gewerkschaftshaus fand Bühnen-Schau-Turnen statt, wobei z. B. durch turnerische und tänzerische Darstellungen verschiedener Handwerksberufe der Zweck des Arbeitersports als Gesunderhaltung und Ausgleich dem Publikum nahegebracht werden sollte.



„Disziplin und Solidarität“ – für dieses Motto hatten die Vorturner zu sorgen. Der Ablauf eines Turnabends bestand in der freien Gerätebenutzung zu Beginn (wobei die Benutzung der beliebten Affenschaukel – eine Verbindung von rotierender Sprossenwand und Tauen – für Zöglinge zu deren Bedauern wegen der Verletzungsgefahr verboten war), des Turnens in nach Körpergröße geordneten Riegen an Einzelgeräten und einem abschließenden Spiel. Auf den korrekten Sitz der Turnkleidung und der Haltung wurde strengstens geachtet.





*Erheblichen Mitgliederzuwachs hatten die Arbeitersportler nach dem 1. Weltkrieg durch die Frauen zu verzeichnen. Beliebte Abschlußveranstaltung von Turnfesten waren Staffelläufe (links Abt. V). Zu Propagandazwecken wurden auch kilometerlange Stafetten durchgeführt (z. B. von Levensau nach Kiel-Gaarden, wobei das Staffelholz zur Überquerung der Förde an Schwimmer weitergegeben wurde.).*



*Zum Programm der Freien Turnerschaft gehörten auch Turnspiele mit eigenen Wettkämpfen, die heute weitgehend in den Hintergrund getreten sind: Schlagball, Feldhandball, Faustball, Schleuderball, Raffball, Tambourinball. Die Integrierung von Turnen, Spielen und Leichtathletik sollte der Spezialisierung entgegenwirken und der allgemeinen Körperbildung dienen.*



*Im Jahre 1926 gelang es endlich, einen eigenen Sportplatz für 30 Jahre von der Stadt zu pachten. Der Fördeplatz (ein Teil des heutigen Nordmark-Sportfeldes) wurde danach in Eigenarbeit hergerichtet; aufgrund der geringen Finanzen waren auch viele Sportgeräte (Sprungbretter wie Hochrecks) „Marke Eigenbau“. Erhebliche Probleme hatten alljährlich die Wassersportler, ihr sperriges Gerät im Winter unterzustellen, da weder Konkurrenzvereine noch die Stadt Kiel bereit waren, angemessene Unterstellplätze zur Verfügung zu stellen. Übungszeiten in den städtischen Turnhallen mußten oft gegen Schikanen von Schuldirektoren und -hausmeistern durchgesetzt werden.*



Wochenendausflüge bei schönem Wetter wurden gern mit der Wassersportabteilung gemeinsam veranstaltet. Die vereinseigenen Kutter „Lust“ und „Liebe“ sowie einige Jollen, Ruderboote und Kanus – oft selbstgebaut – standen nach und nach zur Verfügung. Beliebtes Ziel war das (heute noch existierende) Naturfreundehaus in Kalifornien, das 1926 fertiggestellt wurde. Naturerkundungen der Umgebung und das Nacktbaden in der Ostsee waren Bestandteile gemeinsamer Unternehmungen.



Höhepunkte der Arbeitersportler waren Wettkämpfe auf Kreis-, Bezirks- und Reichsebene, da entsprechende Veranstaltungen am Ort mit konkurrierenden bürgerlichen Vereinen nicht stattfanden. Ein bedeutendes Ereignis in den 20er Jahren war die 1. Arbeiter-Olympiade in Frankfurt/Main 1925, an der auch Kieler Arbeitersportler teilnahmen. Die Unterbringung fand in der Regel bei Familien von Arbeitersportlern statt, die am Austragungsort wohnten.

